

# Flugzeugabsturz

**Beitrag von „Piksieben“ vom 31. März 2015 09:29**

Es ist einigermaßen sinnlos, anderen das vorzuwerfen, was sie empfinden oder eben auch nicht empfinden. Man hat irgendwie auch nur ein bestimmtes Kontingent an Betroffenheit, Mitgefühl etc., wenn man versuchte, mit allen mitzufühlen oder allen zu helfen, könnte man gar nicht existieren. So finde ich es ein gutes Recht auch der Kinder, sich von diesem Unglück nicht so nah anfassen zu lassen, und dass die Medien so eine große Welle machen, ist schon gar kein Grund, darauf mitzuschwimmen.

Man muss sich auch klar machen, was man mit seiner Angst anrichten kann. Nicht nur, dass man andere damit ansteckt. Der Satz, dass Angst kein guter Ratgeber sei, ist vielleicht nicht auf alles verallgemeinbar, aber es steckt viel Wahres darin. Auch wenn man das für sich selbst nicht so steuern kann, sollte man sich doch hüten, anderen ankreiden zu wollen, dass sie gerade nicht in Panik ausbrechen. Auch wenn einem die etwas schroffe Art von Elternschreck vielleicht nicht so zusagt.

In den USA starben nach 9/11 mehr Leute im Straßenverkehr, weil die Leute Flugangst hatten.

Die Verdrängung, die Freud beschrieb, hat so einen schlechten Ruf. Aber wie wollten wir denn weiterleben, wenn wir nicht verdrängen würden, was alles Schreckliches geschieht und geschehen kann? Es gibt nicht für alle Eventualitäten Sicherheitsgurte.

Es gibt ein hübsches Buch von Midas Dekkers "Das Gnu und du". Da beschreibt er die große Gelassenheit der Gnuherde, die permanent von Löwen belauert wird, mit unserer Gelassenheit im Straßenverkehr, in dem die tödliche Gefahr ebenso präsent ist, aber ignoriert wird. Wir wären sonst handlungsunfähig.